

lebensfähig zu machen, war dem XVIII. Jahrhundert noch fremd. Man kann also nur voraussetzen, daß die Porzellanplatten aus der ersten Periode der Wiener Fabrik noch vorrätig waren, als dieser Uhrkasten geschnitzt wurde.

Auch hier klärt eine genaue Beobachtung den wahrscheinlichen Vorgang auf. Man beachte die acht Füllungen in den Durchbrechungen des Blumenkorbes; sie sind, wenn auch nur in kleinen Abweichungen, doch recht verschiedenartig. Bei einer einheitlichen Bestellung für einen von vorneherein vorliegenden Entwurf wären die Porzellanplättchen gewiß gleichartiger ausgefallen. Auch die Verteilung der übrigen großen und kleinen, runden und eckigen Platten läßt vermuten, daß der Zeichner und Schnitzer des Uhrkastens sich in seinem Entwurfe von dem vorhandenen Porzellanmaterial leiten ließ, das von einem älteren, vielleicht beschädigten Einrichtungsstück zurückgeblieben sein mochte.

Ordnet sich doch das ganze Holzwerk dem überquellenden Porzellan-schmuck unter. Nicht bloß die Rosenblüten, auch der mittlere Blattkranz, die Rankenausläufer und die Spiralen leben sozusagen nur diesem Plattenbelag zuliebe, auch wo er etwa störend wirkt oder zu groß ausfiel. Die Maße der ganzen Uhrumrahmung betragen 1·13 Meter in der Höhe und 0·65 Meter in der Breite.

Das gleiche läßt sich von den Bilderrahmen behaupten. Auch sie gehören nach dem Muschelwerk ihrer Umrahmung offenbar einer weit späteren Zeit an als die Porzellane. Dafür spricht nicht bloß das Bildnis Kaiser Josefs II. (Abb. 8), denn es konnte ja später eingefügt worden sein und die Stelle eines älteren Gemäldes eingenommen haben. Doch die etwas



Abb. 17. Taburett

leblose, mehr schematisch nachgebildete als durchgeföhlte Art der Ranken und Wellenlinien kündet das Ende der Rokokoperiode an, für die auch die Befestigung der schweren Rahmen an flatternden Bändern spricht.

Daß übrigens auch an diesen Rahmen Veränderungen vorgenommen worden sind, geht aus den beiden Frauenbildnissen (Abb. 9 und 10) hervor, die, an sich wenig reizvoll, in Empiretracht erscheinen, also



Abb. 18. Fußbank